Jürgen Genuneit

**Boxen und Analphabetismus**

**Zum Tode von Muhammad Ali**

Boxen ist besonders in den USA eine Sportart, die sowohl schwarzen als auch weißen Unterprivilegierten die meist zweifelhafte Chance bietet, ihrem Elend zu entfliehen. Deshalb gibt es unter ihnen auch in Spitzenpositionen mehrere Analphabeten. Beispiele dafür sind als schwarze Boxer Muhammad Ali und Sonny Liston, deren Begegnungen im Ring ihre jeweiligen Karrieren entscheidend prägten.

Charles L. Liston – genannt „Sonny“ – wurde irgendwann zwischen 1926 und 1933 auf einer Plantage geboren, auf der – trotz der kläglichen Bezahlung – faktisch die Sklaverei fortbestand. Familienbande gab es unter diesen Verhältnissen kaum; die Väter zogen einfach fort, die Frauen sorgten für die Kinder – so gut es ging – allein. Sonny versuchte vergeblich, zur Schule zu gehen. Doch er blieb Analphabet. Stattdessen setzte er auf seine körperlichen Fähigkeiten. Und das bedeutete bei ihm Raubüberfälle.

In den Augen der weißen, aber auch der schwarzen Gesellschaft entwickelte er sich zum „großen, bösartigen Nigger“– ein Image, das er zeit seines Lebens nicht mehr loswerden sollte. Er kam ins Gefängnis, dort lernte er boxen. Sonny Liston wurde einer der gefährlichsten K.o.-Schläger der Boxgeschichte. „Ich boxe gern. Immerhin ist es das Einzige, von dem ich etwas verstehe“, erklärte er 1960 offen. Ende 1961 entschloss sich Sonny Liston schreiben zu lernen. Der Schwergewichtsweltmeister im Boxen von 1962 war zu dieser Zeit über 30 Jahre alt und wollte endlich seinen Namen schreiben können, um Autogramme zu geben. Sein erstes Autogramm erhielt der Trainer, der ihm als Jugendlichen im Gefängnis Boxen beigebracht hatte. Mehr als seinen Namen konnte er jedoch nicht schreiben.

Liston verstand kaum, was mit ihm geschah, insbesondere durch die Mafia, die sich seiner „annahm“ und z.T. seine Kämpfe manipulierte. Mafia, Alkohol, Drogen und nicht zuletzt Analphabetismus – das sind die Zutaten eines brisanten Cocktails, die Sonny Liston ins Aus manövrierten. Nach den Siegen gegen Patterson 1962 und 1963 wird er zwar Schwergewichtsweltmeister, muss diesen Titel aber 1964 und 1965 gegen Muhammad Ali, der ihn als „großen hässlichen Bären“ bezeichnete, unter skandalösen und mysteriösen Umständen abgeben.

Nach diesem Abgang von der großen Bühne begann das Ende des Boxers Sonny Liston. Noch ein paar verschobene Kämpfe, und noch ein paar Mal wurde er als der „dumme Nigger“ rumgereicht. Am 30. Dezember 1970 verstarb er unter ungeklärten Umständen. Auf seinem Grabstein stehen neben seinem Namen die Worte: „Ein Mann“.

Muhammad Ali wird als Cassius Clay am 17. Januar 1942 in Louisville im US-Bundesstaat Kentucky geboren. Seine Familie lebt in ärmlichen Verhältnissen. Um diesen zu entkommen, entschließt er sich mit 14 Jahren, Boxer zu werden. Bereits 1956 gewinnt er seine erste Nachwuchsmeisterschaft. 1958 verlässt Clay die Schule als Analphabet, um sich nur noch dem Boxen zu widmen. 1959 wird er US-Amateurmeister im Halbschwergewicht, und 1960 gewinnt er ebenfalls im Halbschwergewicht die Goldmedaille bei den Olympischen Spielen in Rom. Danach wechselt er in das Profilager und startet dort eine erfolgreiche Karriere, deren erste Höhepunkte die Siege gegen Sonny Liston 1964 und 1965 sind.

Muhammad Ali ist jetzt Weltmeister im Schwergewicht. Aufmerksamkeit erregt er nicht nur wegen seines unorthodoxen Kampfstils, sondern auch wegen seiner verbalen Eskapaden vor und nach den Kämpfen, in denen er sich immer wieder als „The Greatest“ bezeichnet und deshalb von der Presse „Großmaul“ genannt wird. Vielleicht versucht er, durch solche Auftritte, seine ärmliche Herkunft und seinen Analphabetismus zu kompensieren. Sein Analphabetismus ist auch der Grund, dass er bei seiner Musterung als untauglich eingestuft und vom Wehrdienst befreit wird. Als diese Entscheidung 1967 widerrufen wird, verweigert Muhammad Ali den Wehrdienst. Ihm wird daraufhin die Boxlizenz entzogen, und er verliert seinen Weltmeisterschaftstitel. Ali politisiert sich seitdem immer mehr: Er ist entschiedener Gegner des Vietnamkriegs, setzt sich für die Rechte der Schwarzen ein und unterstützt den Kampf gegen den Analphabetismus. 1970 kann er eine neue Karriere mit vielen Höhen und Tiefen starten, die 1981 wegen seiner Parkinson-Erkrankung endet. Besondere Anerkennung erfährt er auf sportlicher Ebene 1996, als er bei den Olympischen Spielen in Atlanta/USA das Olympische Feuer entzünden darf. Am 3. Juni 2016 stirbt Muhammed Ali in einem Krankenhaus in Arizona.

Sonny Liston und Muhammad Ali machten beide als Boxer – trotz ihres Analphabetismus – Karriere. Die gesellschaftliche Anerkennung blieb ihnen jedoch in einer von Weißen geprägten Gesellschaft weitgehend versagt – eben, weil sie Schwarze waren und weil sie als Analphabeten zum Spielball anderer wurden. So gerieten sie immer mehr in die Rolle der Entertainer für eine weiße Bevölkerungsschicht, die sie gleichzeitig zutiefst ablehnte.

*Geschrieben mit freundlicher Unterstützung durch die Ernst Klett Sprachen GmbH.*

Kontakt: j.genuneit@ t-online.de, www.alpha-genuneit.de